

**Salmen, Hans**, \* 6. 5. 1896 Bukarest (Rumänien), † 15. 9. 1961 Linz (Ober-Österreich). Sein Vater war jahrzehntlang Lehrer an der Dt. Schule in Bukarest. Er selbst, ein Mensch von echtem Herzensadel, besuchte das Gymnasium in Mediasch (Siebenb.) und wurde Kassier einer Tuchfabrik in Kronstadt (= Braşov). Sein orn. Lehrmeister, mit dem er 22 Jahre lang enge Gemeinschaft der Neigungen pflegte, und dem er auch die Kunst des Präparierens verdankte, war nach dem 1. Weltkrieg E. Hausmann (s. d.). Von ihm angeregt, ging er in der Umgeb. von Kronst. der Freilandbeob. mit kritischen Sinnen nach und legte seit 1924 eine Vogelsamml. an. Als er seine Kenntnisse fest untermauert wußte, wurde er 1929 ständiger Beobachter des Ung. Orn. Inst. 12 kurze Nachr. und Beitr. aus seiner Feder standen zwischen 1930 und 1942 in der Aquila. Verdient machte er sich um die Zeitschr. ferner dadurch, daß er von 1928 ab immer bereitwilligst die Übertragung der Texte aus dem Ung. ins Dt. und umgekehrt vornahm. Die große Katastrophe des 2. Weltkriegs zwang ihn nach den Ereignissen des 23. 8. 1944 zur Flucht. Seine Samml. von 309 Stücken siebenb. Vögel, die er im Stiche lassen mußte, ist heute aufgeteilt an den Univ. Jasi, Kronst. und dem Saguna-Lyzeum von Kronst. Er selbst fand eine Verwendung als kaufmännischer Angestellter in einem Linzer Stickstoffwerk. Der Schmerz um die verlorene Heimat und die Liebe zu der ihm vertraut gewesenen Vogelwelt ließen ihn aus der Ferne als Vermächtnis die „Ornis Siebenb.“ (Linz 1958) schreiben. Das umfangreiche monogr. Werk — in sorgfältiger Masch.-Schrift auf 1400 Schreibmaschinenseiten — beschäftigte sich in der Hauptsache mit der Verbreitung der Arten, dem Zugproblem und der geschichtlichen Entwicklung der Forschung. Der dem Lärm der Welt abgeneigte Verf. starb, ehe er einen Verleger finden konnte.

— Lit.: Nachruf (von O. Folberth). Siebenb. Ztg. (Münch.) v. 15. 11. 1961, S. 4. — Nachruf (von F. S. = Fr. Salmen). Ebd. v. 15. 11. 1961, S. 4. — Nachruf (von A. Keve). Aquila 69/70, 1962/63, S. 283.

**Salvadori, Giovanni**, \* 5. 12. 1836 Bono (Judicarien bei Trient), † 13. 6. 1900 Tione (Post Riva, Gardasee). Der 1859 geweihte Priester huldigte von Jugend auf dem in seiner Landschaft üblichen Vogelfang. 1884 schloß er sich — damals Direktor der Minoritenkirche (Ital. Nationalkirche) zu Maria-Schnee in Wien — dem Orn. Ver. in Wien an. Von 1891 bis zu seinem Tode gehörte er als Abgeordneter des Trentino dem Österr. Reichsrat an und vertrat hier führend die Autonomiebestrebungen seiner engeren Landsleute. In der Vogelk. nahm er eine nur selten in Erscheinung tretende Sonderhaltung ein, indem er heftige Angriffe gegen die Vogelschutzbewegung und die Tiroler Vogelschutzgesetzgebung richtete. Nach seiner Behauptung — er wurde dabei von B. Placzek (s. d.) unterstützt — spielten die Kleinvögel eine nicht nur unbedeutende, sondern sogar schädigende Rolle, weil sie nur die für die menschliche Kultur angeblich allein nützlichen, parasitisch lebenden, nackten und weichen Insekten verschlängten; die 500 000 Vögel, die im Trentino durchschnittlich im Jahre gefangen würden, sollten einen Schaden von mindestens 100 000 Gulden verursachen.

Als er in einer Sitzung des Reichsrats v. 9. 12. 1891 diese kühnen Gedanken vertrat, legte er oben drein ein Kästchen mit Vogelkrallen vor mit dem Hinweis, daß ihre Schärfe die Rinde der Bäume beschädige. Den Gipfel erreichte wohl sein Mut zur Unsachlichkeit mit der leichtfertigen Propagandathese „Schützt d. Insekten u. gebt d. Vogelfang frei!“, die schon während des 1. internat. Orn.-Kongr. in Wien 1884 Empörung erregte. Die Hartnäckigkeit der schon in Gef. Welt 6, 1877 vertretenen Einstellung spiegelte sich auch wider in einer Veröff. über die Ergebnisse seines Vogelherdes mit dem Rocco in Pron (Judicarien) (Mitt. Wien, N. F. 1, 1898/99); sie stützte sich auf eine Zusammenstellung der von ihm während der gesetzlichen Frist, 15. 9.—15. 11., zwischen 1877 und 1897 gefangenen Vögel und sollte den Beleg erbringen, daß 97 Prozent der Opfer Körnerfresser seien, und daß die Insektenfresser in diesen Wochen den Zug schon beendet hätten. Ihm wie seinen (andere Zerrbilder der Wirklichkeit liefernden) Gegnern gemeinsam war der völlige Mangel an ethischen und ästhetischen Regungen. Hinter seinen Verlautbarungen verbarg sich aber — erschwerend — ganz offenbar das Bestreben, die Leidenschaft am hemmungslosen Vogelfang nicht eingeeignet zu wissen.

— Lit.: Nachruf. D. Vaterland v. 14. 6. 1900.

**Salzmann, Ernst**, \* 17. 3. 1857 Tabarz, † 1. 5. 1918 Gotha. Sein Urgroßvater war Christian Gotthilf S., der Begründer der Erziehungsanstalt Schnepfenthal. Der Großvater Ernst S. (16. 5. 1792—14. 11. 1855) machte sich als thür. Oberforstrat sehr verdient. Auch der Vater Richard S. (14. 4. 1819—1891) war Forstsekretär. Er selbst studierte Physik, Chemie und Math. und wirkte als Oberlehrer (zuletzt Prof.) in Langensalza, Ohrdruf und seit 1888 in Gotha. Die naturw. Neigungen lagen ihm im Blute und machten ihn früh zum Jäger, Vogelschützer und Sammler. Im Hause umgab er sich mit Käfigvögeln, in deren Pflege er lange und große Erfahrung hatte. Viele Jahre überwachte er die Vogel-schutzarbeit des Kreises Gotha, und mit Eifer und Ernst widmete er sich der heimatlichen Vogelforschung. Die Zs. Ool. u. Orn. und vor allem die Orn. Ms. enthalten nach der Jahrhundertwende aus seiner Feder eine Reihe von Aufs. und Mitt. faun. und biol. Inhalts, die ihn als gründlichen Feldbeobachter ausweisen; u. a. berichtete er — C. Lindners (s. d.) Arbeiten ergänzend — über mittelthür. Brutplätze und die Brutpflege des Steinsperlings in Orn. Ms. 31, 1906; 34, 1909; 36, 1911. Fraglich bleibt wohl seine Meldung über Brut des Rotfußfalke in Orn. Ms. 33, 1908. Die von ihm aufgebaute Samml. (Vögel, Eier, Schmetterlinge, Steine) kam 1953 an das Forstinst. Eberswalde.

**Salzmann, Otto**, \* 8. 4. 1859 Bröhna (Kr. Bitterfeld), † 18. 8. 1940 Bernburg (Sachsen). Er war lange Jahre kaufmännischer Angestellter in Oschatz, wo er noch 1932 lebte. Später verzog er nach Bernb., bis ins hohe Alter frühen Neigungen treu bleibend. Sie gesellten ihn zur Gruppe der kenntnisreichen Liebhaberoologen und Sammler, die — um H. Hocke (s. d.) geschart — ohne ausgesprochen wissensch. Drang die Überlieferung des Sondergebiets über die